

Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 19. April 2025 – (pdf-Version anbei)

+++ Ein besonderer Tag für die Erinnerungskultur der Stadtgesellschaft Mössingens – Gedanken zur Umbenennung der „Gottlieb-Rühle-Schule“ am 7. April 2025

+++ Impressum / Datenschutz

Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,

der 7. April 2025 stellt einen besonderen Tag in der Nachkriegsgeschichte der Erinnerungskultur Mössingens dar. Mit einem großen Kraftaufwand haben verschiedene Akteure der hiesigen Stadtgesellschaft gemeinsam die Umbenennung der „Gottlieb-Rühle-Schule“ vollzogen. Der Schritt wurde nach neunzehn bzw. zwölf Jahren Diskussion möglich. Nachfolgende Gedanken würdigen dankend das Ergebnis und weisen auf einen Fehler in der Expertise für den Gemeinderat hin.

+++ Ein besonderer Tag für die Erinnerungskultur der Stadtgesellschaft Mössingens – Gedanken zur Umbenennung der „Gottlieb-Rühle-Schule“ am 7. April 2025

Ein Dank an die Stadtgesellschaft und eine Kritik an einer fehlerhaften Sachverhaltsdarstellung in der Expertise für den Gemeinderat

I. Ein Dank an die Stadtgesellschaft

Es war ein großer Schritt, als der Gemeinderat Mössingens in seiner Sitzung am 7. April 2025 mit Mehrheit die Umbenennung der „Gottlieb-Rühle-Schule“ beschloss. In der bemerkenswerten Beratung wurde ein grundlegender Konsens erzielt. Mit den Stimmen der Gemeinderätinnen und Gemeinderäten von Grünen, SPD, CDU, LiSt und Teilen der Freien Wähler (FWV) konnte die notwendige Zahl erreicht werden. Zuvor hatten sich Oberbürgermeister Michael Bulander („Wir können keine Person ehren, die so eine Vergangenheit hat“) und Dr. Franziska Blum („Gottlieb Rühle war ein Teil des Systems, das nach Grafeneck führte“) eindeutig für die Umbenennung ausgesprochen. Voraussetzung des Beschlusses war ein Votum aus der Schule selbst, die eigenständig für einen neuen Namen plädierte.

Die Gesprächskultur dieses Abends war von besonderer Güte. Klare und unzweideutige Worte von Seiten der Verwaltung und ebenso unzweideutige Aussagen der politischen Repräsentanten im Gemeinderat. Die Würde des Moments traf Judith Rexer (CDU) mit ihren abgewandelten Worten eines Zitats von Hannah Arendt: „Wir dürfen keinen Beitrag zur Banalisierung des Bösen leisten“ (Rexer). Katharina Matheis und Julia Terbrack (Grüne) hoben die demokratische Verfahrensweise hervor, die der Schule das Vorschlagsrecht einräumte. Zugleich betonten sie, dass Rühle in der NS-Zeit eine Verantwortlichkeit als Bürgermeister hatte und nicht nur ein Rädchen war. Von Seiten der SPD unterstrich Arno Valin: „Wer da mitgemacht hat, hat das Recht verwirkt, dass eine Schule nach ihm benannt ist.“ Claudia Jochen („Rühle hat Mössinger Bürger nach Grafeneck geschickt“) sprach sich im Namen der LiSt für mehr Bürgerbeteiligung aus. Jugendvertreter Finn Dieter forderte, dass die Geschichte Rühles aufgeschrieben und nicht vergessen wird.

Den Frauen und Männern in der bisher so benannten „Gottlieb-Rühle-Schule“, dem Oberbürgermeister wie auch Frau Dr. Blum gilt ebenso wie der Mehrheit des Kommunalparlaments wie auch der aktiven Bürgerschaft ein Dank für die Ermöglichung dieses besonderen Beschlusses.

Gottlieb Rühle war aktiver Täter und Mittäter des antisemitischen NS-Verbrechens gegen die Familie Löwenstein und gegen die Löwenstein'sche Pausa. Seine Mitgliedschaft in der NSDAP und in der SA, seine Verehrung Hitlers und seine Rolle bei der Beraubung und Vertreibung der jüdischen Familie sind seit den Jahren 2006 und 2013 öffentlich bekannt gewesen. In der Phase der Gründung des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. (LFV) und im Zuge der Vereinstätigkeiten wurde die Täterschaft Gottlieb Rühles öffentlich. Die Forschungsarbeiten von Richard Scherer und Dr. Claudia Nowak-Walz wurden seit den genannten Jahren schriftlich verbreitet. In der LFV-Ausstellung „Mössinger Moderne – Zur Geschichte der Löwenstein'schen Pausa (1919–1936) in Mössingen“ des Jahres 2024 wurden die Angaben erneut an mehreren Stellen benannt. Die von beiden Forschenden gesammelten Fakten gehörten zu den Grundlagen der Fachexpertise, die von Dr. Franziska Blum dem Gemeinderat Mössingen in diesem Frühjahr schriftlich vorgelegt wurde. Allerdings enthält die Fachexpertise keine Beleg- bzw. Quellenangaben.

Die Fakten zum Fall Rühle liegen seit zwölf bzw. seit neunzehn Jahren gedruckt öffentlich vor. Es hat lange gedauert, bis aus Informationen die Änderungen der Haltungen wurden, bis aus den neu erworbenen Haltungen eine gemeinsame Entscheidung entstand. Der Löwenstein-Forschungsverein e.V. hat seinen Teil zum Wandel beigetragen.

In den zurückliegenden Jahren konnte der LFV sein Wissen mehrfach beratend weitergeben. Grundlage unserer Argumentation war und blieb unsere Sicht, dass es nicht erneut dazu kommen sollte, dass ein Kommunalparlament über die Köpfe der Schule hinweg entscheidet. Das demokratische Verfahren des Initiativrechtes der Schule war uns ebenso wichtig wie die Umbenennung selbst. Doch wurde unsere Arbeit von mehreren Einzelpersonen sehr einseitig wahrgenommen und auf dieser Wahrnehmungsbasis heftig kritisiert, weil wir vom Gemeinderat nicht energisch genug öffentlich die Umbenennung einforderten („... da Sie offensichtlich den Herrn Rühle nicht erwähnen möchten ...“). Eine nachhaltige Erinnerungskultur muss demokratischen Regeln folgen. Solche Regeln können nicht durch einseitig politische Verengungen außer Kraft gesetzt werden. Die bitteren Äußerungen mussten wir aushalten.

Parallel zum Entscheidungsprozess der Schule und zur Meinungsbildung im Gemeinderat hätte es eines offenen Bürgerdialoges bedurft. Ein solcher Bürgerdialog hätte am Beispiel der Umbenennung der „Gottlieb-Rühle-Schule“ Kriterien und Verfahren beraten können, wie die Stadtgesellschaft mit kommenden vergleichbaren Fällen umgehen sollte. Dieser Bürgerdialog hat nicht stattgefunden. Das war ein Defizit und ist zugleich eine Aufgabe für die nahe Zukunft.

II. Eine Kritik an einer fehlerhaften Sachverhaltsdarstellung in der Expertise für den Gemeinderat

Trotz des insgesamt guten Ergebnisses der Gemeinderatssitzung bedarf es einer korrigierenden Kritik. Mit der Unterschrift „Franziska Blum Leiterin Museen und Archiv“ wurde den Mitgliedern des Gemeinderates ein fünfseitiges Papier ohne Drucksachenbezeichnung vorgelegt. Die Fachexpertise trägt den Titel „Gottlieb Rühle“. Das Dokument beschreibt den Werdegang Rühles und beurteilt dessen Verhalten in der NS-Zeit. In einer Art Recherche bzw. Literaturrecherche fasst die Autorin Forschungsergebnisse anderer Autorinnen und Autoren zusammen, ohne deren Namen zu nennen. Die Passagen zu Rühles Täterschaften gegenüber der Familie Löwenstein und gegenüber der Löwenstein'schen Pausa basieren mehrheitlich auf den Forschungsergebnissen des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. All jene Bürgerinnen und Bürger, die unsere Arbeit in der zurückliegenden Zeit verfolgt haben und unsere Ausstellung besuchten, werden dies rasch erkennen. Man könnte die Weiterverwertung fremder Erkenntnisse unter eigenem Namen gegebenenfalls als bloße Stilfrage beiseitelegen, wenn in das Dokument nicht ein gravierender Fehler in der Sachverhaltsdarstellung eingefügt worden wäre. Wer sich nicht auskennt, wird diesen Fehler dem Löwenstein-Forschungsverein e.V. anlasten. Deshalb kann die Sachverhaltsdarstellung nicht unwidersprochen bleiben. Im Expertise-Dokument für den Gemeinderat heißt es:

„Die beteiligten Akteure, darunter auch Bürgermeister Gottlieb Rühle, wurden Ende der 1940er Jahre in einem Restitutionsverfahren vor dem Tübinger Landgericht als »bösgläubige Täter« schuldig gesprochen.“

Es ist richtig, dass die Familie Löwenstein 1949/1950 ein Restitutionsverfahren vor dem Tübinger Landgericht anstrebte. Zu den Beklagten gehörten der Firmenchef Richard Burkhardt und sein bekannter Nachfolger Willi Häussler sowie die Erben Werner Greiners (Gerda Häussler, Werner Greiner, Eva Greiner), ebenso Theodor Greiner, Erich Greiner, Lothar Greiner, Reinhold Greiner und Friedrich Weiss. Die Familie Löwenstein klagte gegen privatwirtschaftliche Gewinnler des antisemitischen Verbrechens. Gottlieb Rühle zählte nicht zu den Angeklagten. Die obige Aussage „darunter auch Bürgermeister Gottlieb Rühle“ ist nicht korrekt, nicht zutreffend. Da Rühle Amtsträger war, hätte die Familie gegen die Stadt als Ganze klagen müssen. Genau diesen Weg beschritt die Familie Löwenstein nicht. Gottlieb Rühle war im Restitutionsverfahren Zeuge. Dieser Sachverhalt wurde vom LFV im Jahr 2013 mit Originaldokumenten faksimiliert präzise veröffentlicht.

Es gibt einen zweiten Grund, warum der unzutreffenden Darstellung im Expertise-Dokument widersprochen werden muss. Als die Familie Löwenstein auf Initiative des LFV im Jahr 2009 nach 73 Jahren erstmals wieder nach Mössingen kam, ging sie auf die Stadtgesellschaft zu, reichte Bürgerinnen und Bürgern die Hand. Die Spaltung sollte überwunden werden. Trotz dieser Geste hält sich in Mössingen ein sprachliches Bild: *Hier wir Mössinger, dort die Juden. Die Löwensteins seien keine Mössinger.* – Diesem sprachlichen Bild gilt es mit Verve zu widersprechen. Mit der nachträglichen unzutreffenden Einfügung des Namens Rühle in das Restitutionsverfahren entsteht eine Spur, die das ausgrenzende sprachliche Bild von „Wir“ und „Die“ verstärken könnte. Es ermöglicht eine falsche Erzählung im Sinne einer vermeintlichen damaligen Klage gegen die Stadtgesellschaft. Diese falsche Erzählung wäre fatal und würde Mössingen wie auch der Familie schaden.

Zweifelloos hat die Autorin Dr. Franziska Blum eine solche falsche Erzählung nicht beabsichtigt. Mit der Veröffentlichung des Expertise-Dokuments (13. März 2025) Ende März 2025 als frei zugängliche Datei auf der WebSite der Stadt Mössingen ist eine veränderte Lage entstanden (siehe online <https://moessingen-sitzungsdienst.komm.one/bi/getfile.asp?id=45935&type=do> (Letzter Zugriff am 19.4.2025)). Das global greifbare Dokument ist nun kein internes Papier des Gemeinderates mehr. Es kann per generativer IT eingesehen und weiterverarbeitet werden. Damit ist es kaum mehr korrigierbar und nicht mehr rückholbar. Als LFV hatten wir erst Ende März Zugriff auf das Dokument.

Ein Informationsaustausch mit dem LFV fand nicht statt. Die fehlerhafte Darstellung hätte vermieden werden können, wenn der Text mit Quellenangaben versehen und der Text an Belegstellen vorab überprüft worden wäre:

Richard Scherer: Felix und Artur Löwenstein und die Pausa in Mössingen. In: Hermann Berner, Werner Fifka (Hg.): Das Bauhaus kam nach Mössingen. Geschichte, Architektur und Design der einstigen Textilfirma Pausa. Mössingen 2006, S. 143–173.

Claudia Nowak-Walz: „Veräußerung des Betriebs an einen zahlungsfähigen Erwerber“. Die „Arisierung“ der Mössinger Pausa AG in den Jahren 1935 und 1936. In: Irene Scherer, Welf Schröter, Klaus Ferstl (Hg.): Artur und Felix Löwenstein. Würdigung der Gründer der Textilfirma Pausa und geschichtliche Zusammenhänge. Mössingen 2013, S. 191–244, S. 227.

Löwenstein-Forschungsverein e.V. (Hg.): „Mössinger Moderne – Zur Geschichte der Löwenstein’schen Pausa (1919–1936) in Mössingen. Zum Lebenswerk von Flora und Artur Löwenstein sowie Helene und Felix Löwenstein, der Gründerinnen und Gründer des Textilbetriebes Pausa“. Mobile Wanderausstellung mit zwanzig Roll-Ups. Redaktion: Irene Scherer, Welf Schröter, Mössingen 2024.

Nun gilt es, online und analog eventuellen Schaden zu begrenzen.

*Irene Scherer, Welf Schröter,
Löwenstein-Forschungsverein e.V., Vorstand*

Mit freundlichen Grüßen
Irene Scherer, Welf Schröter
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
scherer@talheimer.de
schroeter@talheimer.de

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse@..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750.

Bezieher/innen des Newsletters am 19.04.2025: Anzahl 470.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefs zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.